

Katholische

KirchenBlatt

Vorarlberg



AUF EINER STRASSE IN RIO DE JANEIRO TRAUERT EINE BRASILIANERIN NACH DEM HALBFINALE GEGEN DEUTSCHLAND. BILD: REUTERS / JORGE SILVA

2 Stellungnahme. Diözese prüft Missbrauchsvorwürfe gegen einen verstorbenen Priester.

3 Hungerkampagne. Caritas-Mitarbeiter Harald Grabher über die Situation in der Sahelzone.

8 Religionen und Krieg. Ökumenische Sommerakademie zum Thema „Gewalt im Namen Gottes“.

Aus. Das Spiel ist aus.

Deutschland ist Weltmeister. Und das brasilianische Volk verliert.

Tränen durchströmten (fast) ganz Brasilien nach den beiden sportlichen Debakeln im Halbfinale gegen Deutschland und im Spiel um Platz drei gegen Holland. Der Traum vom sechsten Titel war zu früh ausgeträumt. Ohne jegliches Trostpflaster wird nun den Brasilianern die Rechnung über die Investition von weit über acht Milliarden Euro an Steuergeldern in die WM präsentiert. Das Geld fehlt anderswo. Wartet jetzt auf Brasilien ein gesellschaftliches und politisches Debakel? Die Weltmeister und die vielen fröhlichen Gäste aus der ganzen Welt sind dann schon längst wieder weitergezogen. DS

AUF EIN WORT

Krieg zerstört alles

Wenn das Leben doch nur eine ewig andauernde Fußball-Weltmeisterschaft wäre und sich Nationen nur auf dem Spielfeld bekämpfen würden. Wenn nötig, auch im Elfmeterschießen.

Doch das wirkliche Leben ist anders. Statt aufs Spielfeld werden junge Männer in den Kampf geschickt. Viele kehren nur als Tote wieder heim. Statt auf Tore wird auf Menschen geschossen. Israelische und palästinensische Jugendliche werden entführt und ermordet. Frauen und Kinder sterben im Bomben- und Raketenhagel. Christen und Muslime - sie fallen unter das Urteil „andersgläubig“! - werden im „Irakischen Staat“ und in Nigeria verfolgt und getötet. Waffenruhen werden ausverhandelt und gebrochen, in der Ukraine ebenso wie im Nahen Osten. Angeblich verbündete und befreundete Staaten spionieren sich gegenseitig aus - siehe Deutschland und die USA. Die Welt, ein Irrenhaus?

Der Krieg zerstört alles“, sagte Papst Franziskus beim Angelusgebet letzten Sonntag in Rom. Statt Waffen brauche die Welt Instrumente des Friedens, statt Angst Hoffnung und statt Spannungen die Bereitschaft zu verzeihen. Das Gebet schenkt nach den Worten des Papstes die Kraft, um im Einsatz für den Frieden nicht nachzulassen. Und ganz konkret: Wer betet, kann nicht gleichzeitig den Abzug seines Gewehres betätigen.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Generalvikar Rudolf Bischof: „Wir sind tief betroffen“

Diözese Feldkirch prüft Missbrauchsvorwürfe gegen einen verstorbenen Priester

In einem Beitrag der ORF-Sendung „Vorarlberg heute“ vom Donnerstag 10. Juli erhob ein Mann Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs gegen einen bereits verstorbenen Priester der Diözese Feldkirch.

DIETMAR STEINMAIR

Jeder Fall von Missbrauch mache ihn tief betroffen und bestürzt, erklärte Generalvikar Rudolf Bischof und betonte, dass eine rasche Aufklärung im Interesse beider Seiten sei.

„Wir beteiligen uns aktiv an der möglichst raschen Aufklärung der Vorwürfe. Dazu sind wir sowohl dem Betroffenen als auch dem beschuldigten Priester verpflichtet, der bereits vor mehr als 10 Jahren verstorben ist“, erklärt Generalvikar Rudolf Bischof in einer Stellungnahme zu Missbrauchsvorwürfen, die sich in den 1970er Jahren ereignet haben sollen.

Auf Verjährung verzichtet. Der Mann hatte sich im Herbst 2012 an den damaligen Diözesanadministrator Benno Elbs gewandt. Dieser bat ihn, sich zur Klärung der Vorwürfe an die Unabhängige Opferschutzkommission („Klasnic-Kommission“) bzw. an die Ombudsstellen der Diözese bzw. beim ifs-Bregenz zu wenden. Das mutmaßliche Opfer lehnte dies ab.

Als sich das mutmaßliche Opfer dann im Herbst 2013 über seinen Anwalt bei der Diözese Feldkirch meldete, verzichtete die Diözese ihrerseits umgehend auf die absolute Verjährung, die mit November 2013, also 30 Jahre nach Erreichen der Volljährigkeit, eingetreten wäre. Dies geschah, um den Betroffenen vom zeitlichen Druck zu befreien, unter dem er stand, und um eine seriöse Aufklärung der Vorwürfe zu ermöglichen.

Klärung durch ein Sachverständigen-Gutachten. „Wir forschten danach sofort in den Archiven von Innsbruck und Feldkirch nach Hinweisen. Es konnte aber nicht der geringste Hinweis gegen den beschuldigten Priester gefunden werden. Deshalb haben beide Seiten vereinbart, Sachverständige zu benennen, die ein psychiatrisches Gutachten des Betroffenen erstellen sollen, um so Klarheit zu bekommen“, fährt Generalvikar Rudolf Bischof fort.

„Da uns die juristische Korrespondenz nicht vollständig zur Verfügung stand, entstand so auf Seiten des Betroffenen der Eindruck, wir wollten die Benennung der Sachverständigen verzögern. Dem ist nicht so und dafür wollen wir uns entschuldigen“, so Bischof.

Derzeit werden die Namen aller genannter Sachverständigen von beiden Seiten geprüft bzw. hat die Diözese vorgeschlagen, den Sachverständigen durch einen unabhängigen Dritten zu bestimmen.

Weiteres Gespräch. Ein weiteres Gespräch zwischen dem mutmaßlichen Opfer, dem Bischof und den Anwälten wird noch im Juli stattfinden.



Generalvikar Rudolf Bischof zeigte sich betroffen von den Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs gegen einen bereits verstorbenen Priester. „Zu einer raschen Aufklärung der Vorwürfe sind wir sowohl dem Betroffenen als auch dem beschuldigten Priester gegenüber verpflichtet“, so Bischof. STEINMAIR



Harald Grabher,
Caritas-
Mitarbeiter
vor Ort in
Äthiopien.

CARITAS
VORARLBERG

Caritas Hungerkampagne für Menschen in Syrien und in der Sahelzone in Afrika

Flucht vor Hunger und Krieg

Harald Grabher, Mitarbeiter der Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg, arbeitet regelmäßig vor Ort in den Projekten der Caritas Vorarlberg in Äthiopien und Mosambik. Seine Aufgabe ist es, gemeinsam mit den Projektpartnern der Diözesen, weitere Entwicklungen zu begleiten und bei Problemen fachlich zu unterstützen. Erst Mitte Mai kam er von einem längeren Aufenthalt in Afrika zurück. Im Kirchenblatt-Gespräch berichtet er über die Entwicklungen in Äthiopien und Mosambik.

„Saatgut + Wasser bedeutet Leben“ lautet eine Kernbotschaft der Caritas Hungerkampagne.

Welches sind Schwerpunktprojekte der Caritas Vorarlberg in Äthiopien?

Wenn es den Bauern in Äthiopien gelingt, Saatgut zu züchten, das den Bedingungen vor Ort besser angepasst ist, kann die Ernährungssituation aus eigener Kraft wesentlich verbessert werden. Die Produktion von ertragreichen Aussaaten ist Teil unseres Programms, die den Menschen in der Region zugutekommen soll. Damit das möglich wird, unterstützen wir den Aufbau von Genossenschaften, in welchen sich die Bauern selbst organisieren und auch im Verkauf der Ernte bessere Erlöse erzielen können.

Weil nicht überall ein Brunnenbau möglich ist, wird an den wenigen Regentagen durch gezielte bauliche Maßnahmen das Wasser „gesammelt“ und steht dann als Trinkwasser für Mensch und Tier zur Verfügung oder zur Bewässerung für die Felder.

Welches sind die größten Probleme in Äthiopien und Mosambik?

Mehr als 90 Prozent der Menschen dort sind abhängig von der eigenen Landwirtschaft und ihren Erträgen. Ein Klima, das längere Trockenzeiten als früher mit sich bringt, abgelöst von heftigen Platzregen, schafft schwierige Bedingungen für eine erfolgreiche Ernte. Wenn dann die karge Ernte mangels Lagermöglichkeiten zu niedrigen Preisen verkauft werden muss, dreht sich die Hungerspirale für die Menschen weiter. Hier setzt unsere Hilfe an und die Erfolge geben uns und unseren Partnern Recht.

Gibt es auch eine Solidarität der afrikanischen Bevölkerung untereinander?

In allen Gesellschaften Afrikas gibt es einen starken sozialen Rückhalt, der in der Familie wurzelt. Familien und Familienverbände ersetzen dabei das zumeist fehlende staatliche Sozialsystem.

Welche Folgen haben Mangelernährung und Hunger für Kinder?

Bei Hunger und Mangelernährung gibt es ein kritisches Zeitfenster: Besonders in den ersten drei Lebensjahren führt massive Unterernährung zu lebenslangen körperlichen Schäden! Kinder, die in dieser Zeit über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend mit lebensnotwendigen Nährstoffen versorgt werden können, tragen bleibende Schäden davon. Die körperliche wie geistige Entwicklung ist dann oft verzögert, das Immunsystem der Kinder

Zukunft ohne Hunger

■ In Syrien mussten mehr als neun Millionen Menschen - die Hälfte davon Kinder - ihre vom Bürgerkrieg zerstörte Heimat verlassen. Viele von ihnen suchten Zuflucht im Libanon und leben nun in völlig überfüllten Flüchtlingslagern unter katastrophalen Bedingungen.

■ Nicht ein Krieg, sondern die bereits dritte Hungerkatastrophe innerhalb von sieben Jahren bedroht Millionen Menschen in der Sahelzone. Allein in Westafrika brauchen rund 2,5 Millionen Menschen dringend Nahrungsmittel, um zu überleben und am meisten leiden die Kinder.

► Mit nur 7 Euro pro Monat kann ein Kind mit Nahrungsmitteln versorgt werden.

► **Spendenkonto:** Raiffeisenbank Feldkirch, KtoNr. 40.006, BLZ 37422, IBAN AT 32 3742 2000 0004 0006, BIC RVVVGAT2B422

Kennwort: Sammlung gegen Hunger

Online-Spenden:
www.caritas-vorarlberg.at

ist geschwächt. Die Folge sind chronische Erkrankungen, die sich lebenslang negativ auswirken. Weltweit leidet ein Drittel aller Kinder unter fünf Jahren an solchen Folgen.

Wie funktioniert das „Getreidebankenprojekt“?

Eine gesicherte Ernährung der ländlichen Bevölkerung hängt in Äthiopien stark von der Getreideproduktion und der Viehhaltung ab. Weil es an geeigneten Lagermöglichkeiten mangelt sind die Bauern gezwungen ihre Ernte rasch zu verkaufen, auch wenn der Preis dafür schlecht ist. Später im Jahr müssen sie dann selbst wieder teuer einkaufen. Dadurch fehlt es ihnen ganzjährig an Bargeld, um andere lebenswichtige Güter zu kaufen. Einen Ausweg aus der Armut gibt es deshalb auch bei guter Ernte nicht.

Um dem entgegenzuwirken, werden in unserem Projekt die Lagerhaltung und die Vermarktung des Getreides ermöglicht. Die Bauern schließen sich zu Genossenschaften zusammen, können sich dadurch Geld für Dringendes (Medikamente, Werkzeug etc.) leihen und dann später einen guten Preis für ihr Getreide erzielen. Damit wird in guten Erntejahren das Haushaltseinkommen der Kleinbauern deutlich gesteigert. In Dürre- und Hungerjahren hingegen kann ein Teil der eingelagerten Getreideernte zur Überbrückung einer Hungerperiode bzw. in späterer Folge als Saatgut wieder verwendet werden. Das Projekt dient gleichermaßen der Nahrungssicherung und der Vorsorge im Katastrophenfall.

AUF EINEN BLICK



Pfarrer i. R. Cons. Martin Fäßler, geb. am 20. Dezember 1929, gest. am 12. Juli 2014. öLZ

Pfarrer Martin Fäßler verstorben

Pfarrer Martin Fäßler, geb. am 20. Dezember 1929 in Dornbirn-Oberdorf, verstarb am 12. Juli 2014 ganz unerwartet im LKH Feldkirch. Pfr. Fäßler war vor seinem Theologiestudium Diözesansekretär der Katholischen Arbeiterjugend (KAJ). Als Priester wirkte er ab 1969 für 30 Jahre in Hohenems, wo er das neue Seelsorgezentrum St. Konrad aufbaute. Daneben war er 16 Jahre lang Geistlicher Assistent der Katholischen Männerbewegung. Als Pensionist lebte er bis zuletzt in Riefensberg, wo er 2013 noch sein Goldenes Priesterjubiläum feiern konnte. Im Kirchenblatt-Gespräch zu diesem Anlass sagte Pfarrer Fäßler: „Eine der schönsten Erfahrungen meines langen Priesterlebens war, dass ich gemeinsam mit der Pfarre St. Konrad meinem Nachfolger Pfarrer Georg Thaniyath das Theologiestudium ermöglichen konnte.“

► **Totenwache** am **Do 17. Juli, 19.30 Uhr**, Pfarrkirche zum hl. Leopold in Dornbirn-Hatlerdorf.

► **Beerdigungsgottesdienst** mit anschließender Beerdigung, **Fr 18. Juli, 9.30 Uhr**, ebenfalls in der Pfarrkirche Dornbirn-Hatlerdorf.

Fahrzeugsegnung in St. Christoph

Die Hospiz Bruderschaft St. Christoph hielt von 11. bis 13. Juli ihr Bruderschaftstreffen am Arlberg ab. Ein Höhepunkt dieser Tage war die Messfeier mit Altabt Kassian Lauterer, und die anschließende Fahrzeugsegnung. Unter den Gästen waren der Tiroler Landeshauptmann Günther Platter und sowie der Vorarlberger Alt-Landeshauptmann Herbert Kessler. Die Bruderschaft hat weltweit knapp 20.300 Mitglieder, u.a. die Königsfamilien der Niederlande, Spanien und Norwegen.



Abt Kassian Lauterer beim Gottesdienst. Anschließend segnete er die Fahrzeuge und deren Insassen. ARLBERG HOSPIZ

Pater Gottfried Wegleitner folgt Pfarrer Herbert Spieler nach

Ein Ordensmann für Frastanz

Der Franziskaner-Pater Gottfried Wegleitner wird im September Dekan DDr. Herbert Spieler als Pfarrer von Frastanz nachfolgen. Damit wechselt er von Wien in den Westen des Landes und vom Kloster ins Pfarrleben.

„Zu allererst möchte ich Dekan Herbert Spieler für seine Arbeit, seinen Einsatz und sein Engagement danken, mit denen er die Pfarre Frastanz während der vergangenen Jahrzehnte geleitet und begleitet hat. Und gleichzeitig möchte ich auch seinem Nachfolger in Frastanz, Pater Gottfried Wegleitner, dieselbe Energie wünschen, die so charakteristisch für die Pfarre Frastanz ist und die für ihre Priester zur unerschöpflichen Schatzkiste werden kann“, begrüßt Generalvikar Rudolf Bischof den Franziskanerpater, der ab September im Frastanzer Pfarrhaus sein neues Zuhause finden wird.

„**Routine stellt sich nie ein**“. Frastanz ist für Pater Gottfried



P. Gottfried Wegleitner

ein weiterer Schritt in seinem Leben als Priester. Zuletzt als Pater Guardian im Wiener Franziskanerkloster tätig, findet er die Freude an seiner Arbeit vor allem darin, sich immer mehr auf die zentralen Fragen des Lebens zubewegen zu können. Es sei deshalb auch „schwer vorstellbar, dass sich da Routine einstelle“, erzählte er einmal vor Journalisten am Rande einer Papstmesse, die er für den ORF kommentierte und betonte gleichzeitig, dass im Zentrum seiner Arbeit immer der Mensch stehe und es deshalb gar nie „langweilig“ werden könne.

Pater Guardian in Wien. Geboren im burgenländischen Frauenkirchen, führte ihn sein Noviziat nach Tirol. Darauf folgte ein Theologiestudium in Wien und Canterbury. 2005 wurde Pater Gottfried Wegleitner schließlich in Rom zum Priester geweiht und steht seit damals auch dem Wiener Franziskanerkloster vor.

Berufen, auch ohne Blitz. Spricht Pater Gottfried über seine Berufung, so erinnert er sich, dass sie ihn nicht getroffen habe wie ein Blitz den Apostel Paulus, sondern bedächtig in ihm gewachsen sei. So bedächtig wie er nun auch an seinem neuen „Dienstort“ Frastanz neue Kontakte knüpfen und so das bereits bestehende Netz an Initiativen und Ideen ausbauen wird.

„Kompass Qualifizierung“ der Caritas Vorarlberg

Gemeinsam klettern & Spaß haben

Einen abwechslungsreichen Tag verbrachten die Teilnehmer/innen von „Kompass Qualifizierung“ der Caritas Vorarlberg im Klettergarten Latschau im Montafon. „Kompass Qualifizierung“ nennt sich ein Angebot der Caritas Vorarlberg für junge Menschen mit unterschiedlichen Lernschwierigkeiten. Neben der

Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt wird dabei Orientierung und Training geboten. „An internen und externen Ausbildungsplätzen sowie beim wöchentlichen Seminartag werden die Teilnehmer/innen gezielt auf das Arbeitsleben vorbereitet“, erläutert die Projektverantwortliche Marina Zugg.

Neuer OP-Trakt für das Krankenhaus von Dr. Elisabeth Neier mit Vorarlberger Hilfe fertiggestellt

Krankenhaus in Kamerun erhält OP-Trakt

Dr. Elisabeth Neier, Oberarzt Dr. Alois Lang, Dr. med. Gerhard Müller, Elektrotechniker Hannes Marte und Tischlermeister Rudolf Heimböck konnten von den Arbeiten und der feierlichen Übergabe des mit Vorarlberger Unterstützung fertiggestellten OP-Traktes im Krankenhaus „Ngaoubela“ in Tibati/Kamerun berichten. Anlass war die Jahreshauptversammlung des Vereins Entwicklungspartnerschaft für Kamerun.

Der in Rankweil beheimatete Unternehmer Dr. Richard Fischer legte mit einer sehr großzügigen Spende den wesentlichen Grund-

stein zum Bau. Ein Team von Studenten und Helfern unter der Leitung von Univ. Prof. Hermann Kaufmann und Dr. Matthias Kestel von der TU München plante und realisierte dieses besondere Werk. Die Akteure verbrachten teilweise längere Aufenthalte vor Ort. Die Produktion der Ziegel, die Holzkonstruktion sowie die Lüftungstechnischen Anforderungen an den Bau - ohne die bei uns übliche Klimaanlage - waren herausfordernde Eckpunkte des Projektes.

► Ausstellung zum Projekt bis 31. Juli im Foyer des LKH in Feldkirch.

Freiwilliges Soziales Jahr

Der Abschluss

Neue Erfahrungen sammeln, in den Sozialbereich hineinschnuppern, wertvolle Begegnungen erleben – in diesem Jahr haben 109 Teilnehmer/innen in Vorarlberg ein freiwilliges Sozialjahr begonnen. Nun wurde mit der Zertifikats-Verleihung der Abschluss gefeiert. Die Anwesenheit von prominenten Gratulanten unterstrich die Bedeutung dieses Angebotes.



Zertifikatsvergabe mit Landtagspräsidentin Gabriele Nussbaumer, Corina Kuster (Absolventin), Elisabeth Geser (Organisation des Freiwilligen Sozialen Jahres) und Sozialminister Rudolf Hundstorfer. SHOURROT

Zehn Jahre Kindergottesdienste in Tisis

Seit zehn Jahren gibt es nun die monatlichen Gottesdienste in der Pfarre Tisis, bei denen die Kleinen zu Beginn der Messe in einen eigenen Raum gehen, um dort mit zwei Gottesdienstleiterinnen ihre eigene kindgerechte Feier zu begehen. Im Laufe der Messe kommen sie dann wieder zurück in die Kirche, immer mit einer – oft selbst gebastelten - Erinnerung an das Thema des Gottesdienstes.

In diesen zehn Jahren waren 22 Frauen kürzer oder länger im Kinderwortgottesdienstteam dabei und gestalteten insgesamt 78 Kinderwortgottesdienste mit viel Liebe, Zeitaufwand und Kreativität.

Sommerfest des Blindenverbandes

Alle Jahre wieder treffen sich die Mitglieder vom Blinden- und Sehbehindertenverband nebst Angehörigen, Nachbarn und Hausgästen im Ferien- und Erholungsheim Ingrüne in Schwarzach, um gemeinsam das Sommerfest zu feiern. Obmann Dieter Wolter freute sich in diesem Jahr, besonders Kinder aus Tschernobyl mit Angehörigen zum Fest begrüßen zu können. Die Gruppe verbringt bis 26. Juli einen dreiwöchigen Erholungsurlaub in Vorarlberg. „Kinder von Tschernobyl“- Organisatorin Elfi Meusbürger mit ihrem Freiwilligen-Team bedankte sich im Namen der Familien aus Weißrussland für die Einladung.



Kinder aus Tschernobyl waren auch zum Sommerfest des Blinden- und Sehbehindertenverbandes eingeladen. BLINDENVERBAND

REDAKTION BERICHTE:
WOLFGANG ÖLZ, DIETMAR STEINMAIR

AUSFRAUENSICHT

„Die Waffen nieder!“

Erinnern Sie sich noch, welches Bild auf dem Tausend-Schilling-Schein war? Eine für unsere Frauengeschichte wichtige Frau, die heute Briefmarken und unsere Zwei-Euro-Münze ziert: Bertha von Suttner – österreichische Pazifistin, Friedensforscherin und Schriftstellerin.

Bertha von Suttner (1843 – 1914) war die erste weibliche Friedensnobelpreisträgerin. 1889 wird sie mit ihrem Roman „Die Waffen nieder“ weltberühmt. Sie schildert in diesem Roman schonungslos die Schrecken des Krieges. Dem wachsenden Militarismus ihrer Zeit setzt sie ihre politische Vision von Völkerverständigung und Abrüstung entgegen. Sie fordert ein internationales Schiedsgericht und einen Bund „sämtlicher gesitteter Mächte Europas“ gegen die „internationale Barbarei des Krieges“. Als Gründerin und Präsidentin der „Österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde“ nimmt die Baronin an zahlreichen Friedenskonferenzen teil und bereist als gefragte Rednerin allein in den USA über 50 Städte. Wichtig war Suttner auch das Engagement für die Rechte der Frauen und gegen den zunehmenden Antisemitismus.

Ihre Forderungen von vor 100 Jahren sind für große Teile unserer Welt leider immer noch topaktuell. Schauen Sie doch mal mit Bertha von Suttners Augen auf die Flüchtlingsfrage, die Rüstungsindustrie, die Situation der Frauen und auf den Frieden in der Welt.



FRIEDRIKE WINSAUER

Ökumenische Sommerakademie: „Gewalt im Namen Gottes – die Verantwortung der Religionen für Krieg und Frieden“

Wenn Gewalttäter an Kirchentüren klopfen

„Die Kirchen haben vor 100 Jahren im Ersten Weltkrieg Partei ergriffen, aber nicht für den Frieden.“ Diese Kritik von Bischof Ludwig Schwarz aus Linz stand am Anfang der Ökumenischen Sommerakademie in Kremsmünster, die sich vergangene Woche mit Religion und Gewalt beschäftigte.

HEINZ NIEDERLEITNER

„Denn Du bist der ewige Richter der Welt, / drum haben wir unseren ehrlichen Streit / an Deines Thrones Stufen gestellt / und geh'n in den Kampf, zum Letzten bereit / in Deinem heiligsten Namen. Amen.“ „Vater unser 1914“ heißt das erschreckende Gedicht von Mirko Jelusich, aus dem diese Zeilen stammen. An ihnen wird klar, was der deutsche Philosoph Franz Josef Wetz Religionen vorwirft: „Sie bieten der Gewalt eine Plattform, eine Arena.“ Zwar distanzierte sich Wetz auf der Sommerakademie von Stimmen, die monotheistische Religionen als Hauptursache für Krieg und Gewalt sehen. Aber sie seien auch Handlanger der Gewalt. Man könne sie durch Bildung, Humanisierung oder Strafan drohung zähmen oder mit „wildnisähnlichen Reservaten“ (Spiel, Sport, Sex) in sozial verträgliche Formen bringen. Religion, die Askesse statt Sinnlichkeit fördert, würde den Abbau von Gewalt behindern, folgerte Wetz. Gewalt gehöre zur Natur des Menschen.

Heilige Schriften. Gewalt sei in menschlichen Gesellschaften stets gegenwärtig, sagte auch Bibelwissenschaftlerin Gerlinde Baumann. Das sei auch der Grund dafür, dass sich viel Gewalt auch in der Bibel finde. Diese habe auch in die Kriegstheologie von 1914 Eingang gefunden. Auch Gott werde nicht nur als barmherzig, sondern auch als Gewalt-

täter dargestellt, wenn er Krieg führt, Völker straft oder Unglück über Ijob hereinbrechen lässt. Allerdings warnte Baumann vor einem Missverständnis: Nicht Gott sei gewalttätig, sondern ihm werde Gewalt im Rahmen von menschlichen Rollenbildern zugeschrieben. So lehne sich das Gottesbild zum Beispiel an die Rolle des Königs an. Zur Entstehungszeit der Texte des Alten Testaments gehörte dazu auch das Führen von Kriegen. „Mit den Bildern der damaligen Zeit wird Gott als mächtig, stark und überlegen gezeigt.“ Man müsse solche Bibelstellen vor dem Hintergrund ihrer Zeit und als Spiegel der menschlichen Gewalttätigkeit lesen. Mit ihnen könne man unter Umständen zu einer Sprache finden, die erlittene Gewalt ausdrücken kann.

Jihad. Auch Mariella Ourghi, Islamwissenschaftlerin aus Freiburg/Breisgau analysierte Suren des Koran und Überlieferungen (Hadithe) über den Propheten Mohammed vor dem Hintergrund ihrer Entstehung. „Man kann aus den Texten Zusammenhänge mit Friedfertigkeit genauso herstellen wie mit Gewalt.“ Das Wort „Jihad“ einfach mit „heiliger Krieg“ zu übersetzen, ignoriere die Vielschichtigkeit des Begriffs, der zum Beispiel auch den Kampf gegen eigene Schwächen meinen könne. Gewalttäter würden die Texte aus ihrer jeweiligen Situation heraus deuten. Die Gewalt habe nicht allein religiöse Ursachen, sondern komme aus gefühlter Bedrohungssituation, bei der ökonomische und politische Benachteiligung mitschwingt.

Aufgabe der Religionen. Am Beispiel des Konfliktes zwischen Israelis und Palästinensern zeigte der Religionswissenschaftler Hans Kippenberg aus Bremen, wie ein ursprünglich politischer Konflikt religiös gedeutet wird.

Lösungen sieht er darin, Empathie für die jeweils andere Seite zu entwickeln.

Solches Mitfühlen und Vertrauen zwischen Menschen zu ermöglichen sei Aufgabe der Religionen, sagte gegen Schluss der Tagung Cesare Zucconi. Der römische Historiker ist Generalsekretär der Gemeinschaft Sant'Egidio, die unter anderem für ihre Friedensarbeit international geachtet wird. Gewalttäter würden an die Türen von Kirchen, Moscheen, Synagogen und Tempeln klopfen und Legitimation für ihr Tun verlangen, schilderte Zucconi bildhaft. So blendete er zwar auch nicht aus, dass Religionen „Gefahr laufen, Verachtung zu predigen“.

Dennoch lieferte er so etwas wie einen Gegenentwurf zu den Aussagen des Religionskritikers Wetz. Und Zucconi konnte diesen auch mit konkreten Erfahrungen belegen: Sant'Egidio hat mehrfach in kriegerischen Konflikten vermittelt, besonders bekannt ist das Wirken der Gemeinschaft für die Beendigung des Bürgerkriegs in Mosambik 1992. „Wir wollen die Hoffnung erhalten, dass Frieden möglich ist“, sagte Zucconi.

Kaum geschätzte Friedensarbeit. Er kritisierte, dass es seit dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime 1989 weltweit wieder mehr Kriege gebe und diese oft als unvermeidlich dargestellt würden. Als zu Menschen zugehörig bezeichnete Zucconi nicht wie Wetz Gewalt, sondern Konflikte. Die Herausforderung bestehe darin, diese durch Dialog zu lösen, nicht durch Gewalt. Leider schätze die „vorherrschende Kultur“ die Friedensarbeit nicht. „Wo sind heute die Menschen, die auf die Straße gehen und für den Frieden im Heiligen Land, in Syrien oder im Irak demonstrieren?“, fragte Zucconi. Europa habe eine besondere Berufung zum Frieden.



Experten diskutierten über Religion und Gewalt: Gerlinde Baumann, Hans Kippenberg, Franz Josef Wetz und Mariella Ourghi (von links nach rechts). FOTOS: REUTERS (1), NIE (9)

Sommerakademie

Bereits zum 16. Mal fand heuer die Ökumenische Sommerakademie in Kremsmünster statt. Veranstalter sind der Ökumenische Rat der Kirchen, das Evangelische Bildungswerk, die Katholisch-Theol. Privatuniversität Linz, das Land Oberösterreich, der ORF, das Stift Kremsmünster und die Kirchenzeitung der Diözese Linz.



Heikles Thema Religion und Krieg: Betet dieser Soldat für den Frieden oder für den Sieg?

ÜBER RELIGION, GEWALT UND WEGE ZUM FRIEDEN



Rolf Schieder
Humboldt-Uni, Berlin

„Die These, monotheistische Religionen wären besonders gewalttätig, lässt sich nicht belegen. Hingegen spielen Faktoren wie unzureichende theologische Bildung, ein dualistisch-apokalyptisches Weltbild, Gruppendruck und fehlende Binnenpluralität eine Rolle, wenn es zu gewaltbarem Verhalten kommt.“



Walter Feichtinger
Österr. Bundesheer

„Aus dem Denken, Streitkräfte als letztes Mittel zur Beendigung eines bewaffneten Konflikts zu schicken, wurde, dass sie oft das einzige Mittel sind. Das greift zu kurz. (...) Wir Europäer brauchen Lösungen für Konflikte im afrikanischen Raum. Ich hoffe auf eine Einbettung ziviler Kräfte in eine umfassende Strategie.“



Gotlind Hammerer,
Pax Christi Österreich

„Ob Einsätze des Militärs notfalls ein Weg sein dürfen, gewaltsame Konflikte zu beenden, wird bei uns nicht einhellig beantwortet. Frieden von außen durch Waffen zu schaffen, kann leicht für Sonderinteressen missbraucht werden. Unsere gemeinsame Überzeugung ist aber, dass Prävention das Mittel der Wahl ist.“



Cesare Zucconi,
Gemeinschaft S. Egidio

„Das Bedürfnis nach Frieden geht uns Europäer besonders an. Die Europäer müssen ihre Müdigkeit überwinden und ihre Berufung für die Welt wiederfinden. Vor 100 Jahren hat Europa den Krieg gebracht, jetzt sollte es den Frieden bringen. Wir sind Weltbürger mit der Verantwortung, aber auch mit der Fähigkeit zu handeln.“

Beiträge der Kirchen zum Frieden

Ökumene sei das große Friedensprojekt der christlichen Kirchen, sagte die evangelisch-methodistische Pastorin Esther Hanna Handschin bei der Abschlussdiskussion der Sommerakademie. Auch im Religionsunterricht würden die Kirchen einen Beitrag zum Frieden leisten: „Wir müssen jungen Menschen beibringen, wie man mit dem Phänomen Religion gut umgehen kann“, sagte Handschin. „Ich frage mich, ob es nicht an der Zeit ist, auf das Privileg des konfessionellen Religionsunterrichts zu verzichten, und ein gemeinsames Fach anzustreben, in dem alle – auch die Konfessionslosen – lernen, mit Religion umzugehen“, sagte Handschin. Der orthodoxe Theologe Grigorios Larentzakis verwies mit Nachdruck auf die gemeinsamen Friedensdokumente der christlichen Kirchen. Diese müsse man wieder in Erinnerung rufen. Außerdem müssten ihnen Taten folgen. Religionen hätten Stärken, weil sie etwas hätten, was die Welt nicht geben könne, sagte der römisch-katholische Salzburger Erzbischof Franz Lackner. Aber Religionen würden sehr leicht der Versuchung erliegen, sich mit Macht zu verbinden oder sich instrumentalisieren zu lassen, räumte er ein. Vor den Versuchungen könne das Denken helfen, vor allem aber der Blick auf das Beispiel Jesu, sagte Lackner mit Verweis auf die Bergpredigt: „Selig, die keine Gewalt anwenden ... Selig, die Frieden stiften ...“ Es brauche Selbstkritik und eine ökumenische „correctio fraterna“, eine geschwisterliche Korrektur.



Guter Umgang mit Religion als Schritt zum Frieden.

STENOGRAMM

■ **Reformen eingemahnt.**

Die evangelische Diakonie fordert von der Regierung, das Thema Pflege endlich massiv anzugehen und Reformen zu setzen. Die Regierung müsse endlich handeln. Neben dem Ausbau



Diakoniedirektor Michael Chalupka fordert Pflege-Reformen ein. KIZ/A

von institutionalisierten Angeboten müssten vor allem auch die pflegenden Angehörigen entlastet werden, sagt Diakoniedirektor Michael Chalupka.

■ **Brand.** Das Österreichische Hospiz in der Jerusalemer Altstadt ist knapp einem Brand entkommen: Mittwoch Abend griff ein von spielenden Kindern gelegtes Feuer vor der tiefer liegenden El-Wad-Straße kommend auf das Pilgerhospiz über. Ein im Garten stehender Baum stand sofort hoch in Flammen. „Dutzende Nachbarn kamen der Feuerwehr und Polizei zu Hilfe. Gott sei Dank sind weder Menschen noch Gebäude zu Schaden gekommen“, teilte der Rektor des Hospizes, Markus Bugnyar, mit.

■ **Match für den Frieden.**

Auf Anregung von Papst Franziskus soll am 1. September in Rom ein „interreligiöses Fußballmatch für den Frieden“ stattfinden. Das schreibt der argentinische Fußballer Javier Zanetti, Vizepräsident des FC Inter Mailand, in einer Kolumne der vatikanischen Tageszeitung „L'Osservatore Romano“. Auf dem Feld sollen laut der französischen katholischen Nachrichtenagentur imedia auch Stars wie Roberto Baggio, Zinedine Zidane sowie Lionel Messi und Francesco Totti stehen. Portugals Startrainer José Mourinho soll zum Trainerteam der Mannschaft gehören.

Konflikt in Nahost: Christen in Israel und Palästina befürchten weitere Eskalation

Angst vor neuer Gewaltspirale

Es sind die schärfsten Auseinandersetzungen seit der „Operation Wolkensäule“ 2012. Seit der Ermordung dreier jüdisch-israelischer Jugendlicher im Juni und der Verbrennung eines palästinensischen Jugendlichen bei lebendigem Leib – mutmaßlich als Vergeltung –, kommt der israelisch-palästinensische Konflikt nicht zur Ruhe.

Nach mehrtägigen gewalttätigen Ausschreitungen in Jerusalem und scharfem Vorgehen der israelischen Armee in den Palästinensergebieten droht die Lage im Gazastreifen zu eskalieren. Mehr als 160 Raketen auf Israel und ebenso viele von der israelischen Luftwaffe attackierte Ziele binnen 24 Stunden lassen bei Kirchenvertretern des Landes die Angst vor einer neuen Spirale der Gewalt wachsen.

Friedensinitiativen wie verpufft. Die Eskalation werfe den israelisch-palästinensischen Friedensprozess erneut stark zurück, schätzt der Sprecher der deutschen Benediktinerabtei Dormitio, Nikodemus Schnabel. Alle positiven Initiativen für Frieden und Versöhnung, die sich seit 2012 entwickelt hätten, seien „wie verpufft“, sagte er im Interview der deutschen KNA. Noch deutlicher bringt der katholische Jerusalemer Weihbischof William Schomali seine Sorge zum Ausdruck. Auch die erste und zweite Intifada hätten mit einem Teufelskreis aus Tötungen und Vergeltungsschlägen begonnen.

Scharfe Kritik der Bischöfe. Diesen „endlosen Kreislauf der Gewalt“ zu durchbrechen, sei „die Pflicht aller, Unterdrückter und Unterdrückter, Opfer und Täter“, mahnten auch die katholischen Heilig-Land-Bischöfe. Scharf kritisieren sie die Besatzungspolitik Israels, die kollektive Bestrafung der Palästinenser, aber auch Terror von Palästinensern im „legitimen Kampf“ gegen die Besatzung.



Der Konflikt in Nahost droht sich auszuweiten. Die Menschen sind verzweifelt. REUTERS

Gewalt nach Friedensinitiativen. Die jüngste Gewaltwelle folgt auf Friedensinitiativen von US-Außenminister John Kerry und auf einen eigentlich hoffnungsvollen Besuch von Papst Franziskus. Einen Zusammenhang zwischen dem Papstbesuch im Mai und der Gewalteskalation weisen Schnabel wie Schomali zurück. Die Eskalation hätte auch vor dem Papstbesuch passieren können oder auch ohne ihn, so Schomali. Nach Einschätzung der Kirchenmänner könnte auch eine mentale Überforderung vieler Menschen durch die jüngsten Friedensinitiativen zur gegenwärtigen Verschärfung beigetragen haben.

Abwanderung von Christen? Die Auswirkungen der Gewalt könnten nach Einschätzung Schomalis zu einer verstärkten Abwanderung junger Christen führen – ähnlich wie bei der ersten und zweiten Intifada. Obwohl die Christen auf palästinensischer wie auf israelischer Seite Opfer seien und dabei „in der Wahrnehmung dieses Konfliktes zwischen jüdischen Israelis und muslimischen Palästinensern“ schon rein zahlenmäßig untergingen, betont Schnabel deren Beharrungskraft: „Sie haben schon anderes durchgemacht und werden auch das überstehen!“

Herausfordernde Lage. Der Verantwortliche für die hebräischsprachigen Katholiken in Israel, Patriarchalvikar David Neuhaus, richtet den Blick auf das Miteinander der hebräischsprachigen Christen, die in die jüdisch-israelische Gesellschaft eingebettet seien, und ihrer arabischsprachigen Mitschwestern. Für sie sei die aktuelle Lage sehr herausfordernd. Gott habe den Glauben auf beiden Seiten gesät und erwarte einen Brückenbau für mehr Verständnis, Mitgefühl und Herzensweite, so Neuhaus.

Politik gießt Öl ins Feuer. Die Heilig-Land-Bischöfe kritisieren in ihrem Appell, viele hochrangige israelische Politiker gössen „Öl ins Feuer“ und heizten die gewalttätige Stimmung in der eigenen Gesellschaft an. Israelis wie Palästinenser müssten „jede Führung abschütteln, die vom Kreislauf der Gewalt profitiert“. Für Bischof Schomali wie auch für Dormitio-Sprecher Schnabel liegt die Hoffnung auf Frieden beim Volk. Der Benediktiner verweist auf die „gesunde Zivilgesellschaft in Israel“. Deren einsetzende Selbstkritik könne ein Ausweg aus dem Status quo und ein Schritt auf den anderen zu sein. Und, so Schomali: „Israelis wie Palästinenser sind der Gewalt müde. Die Politiker sollten auf die Stimme des Volkes hören!“ ANDREA KROGMANN, KATHPRESS

Die Kriegstheologie der Bischöfe – 100 Jahre danach

Als wäre nichts passiert

Siegessicher und gottesgewiss begleiteten die österreichischen Bischöfe den Kaiser in den Krieg. Und nach der „Urkatastrophe des Jahrhunderts“ (Kard. Schönborn) nahmen sie nichts zurück – weder ihre „Sündflut“-Predigten noch ihre Kriegsrechtfertigung.

Siegessicher und gottesgewiss – „Gott ist mit uns!“ – begleiteten die österreichischen Bischöfe Kaiser und Soldaten in den „gerechten Verteidigungskrieg“ gegen Serbien und die halbe Welt. In Krisenzeiten, in denen es um Leben und Tod geht, neigt Religion dazu, besonders laut zu werden, umfangreiche Deutungssprache anzubieten und die Ereignisse mit Gottes Willen zu verbinden.

Unerschüttert. Die Kriegsniederlage, die die bischöfliche Sicherheit bzgl. der Parteilichkeit Gottes hätte erschüttern müssen, führt zu keiner Veränderung der theologischen Deutung des Kriegs als Strafgericht über die Unsittlichkeit. Der Kriegsverlauf mit fast 10 Millionen gefallenen und 19 Millionen verwundeten Soldaten und der den „österreichischen Gott“ beschämende Kriegsausgang üben auf die lehramtliche Rede keine Korrektur aus. Der Krieg hinterlässt an der neuscholastischen Theologie* der Bischöfe keine Spuren. Sie geht ungerührt aus ihm hervor. Niemals folgte eine Entschuldigung für die kriegsbegeisterten Hirtenbriefe. Wer hoch neben dem Kaiser positioniert ist, korrigiert sich nicht.

Neben der Zeit. Die neuscholastische Theologie ist stärker als jede historische Erfahrung. Sie wiegt den grauslichsten Krieg in den Schützengräben und im Giftgas auf. Man wünschte sich eine Aufarbeitung, aber es wird keine geben. Die Aufarbeitung könnte allerdings eine tiefgreifende und spirituelle Diskussion der Gottesbeschreibung bewirken. Bis zum Konzil (1962–1965) bleibt die Neuscholastik – ich nenne nur Ludwig Ott, Grundriß der katholischen Dogmatik, 1952, 11. Auflage 2005 – die bestimmende römisch-katholische Theologie. Wohl sind seither neben diese Einheits-theologie neue theologische Denkrichtungen getreten, doch der Katechismus der Katholischen Kirche von 1992, wesentlich geprägt von Kardinal Joseph Ratzinger, setzt die neuscholastische Linie fort.

Diese Theologie hat allerdings spätestens seit ihrer Verwendung im Ersten Weltkrieg die Zukunftsfähigkeit verloren. Aus ihr wird keine theologische Dynamik mehr entstehen.



Shimon Peres und Mahmud Abbas, die Präsidenten von Israel und Palästina, nach dem Friedensgebet im Vatikan. Angesichts der neuen Konfrontation – nur eine „Show“? Papst Franziskus ist überzeugt: Das gemeinsame Gebet verändert etwas, auch in den Betenden. REUTERS

Weil sie viele von uns und jeden zweiten Bischof prägt, wissen wir mit Kirche und Glaube nicht recht weiter. Ob sich mit Papst Franziskus eine neue Theologie ergibt, lässt sich noch nicht sagen. Jedenfalls kann nach seiner Ansprache und seinem Gebet beim religiösen Nahost-Friedensgipfel im Vatikan mit Shimon Peres, Mahmud Abbas und Patriarch Bartholomaios keine christliche Kriegstheologie mehr formuliert werden.

* **Die Neuscholastik** ist die von ca. 1860 bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in der katholischen Kirche vorherrschende theologisch-philosophische Schule. Sie baute im Kern auf der mittelalterlichen Theologie (Thomas v. Aquin u. a.) und der aristotelischen Philosophie auf. In dieser Verbindung von „Glaube und Vernunft“ maßte sie sich eine umfassende Deutungshoheit an. Durch die Enzyklika „Aeterni Patris“ (1879) von Leo XIII. wurde sie zur Norm für die theologische Ausbildung der Zeit. (d. Red.)

Der Krieg und die Kirche

Serie: Teil 3 von 5

DR. WILHELM ACHLEITNER

DIREKTOR BILDUNGSHAUS SCHLOSS PUCHBERG



Herr, Gott des Friedens, erhöre unser Flehen

Viele Male und über viele Jahre hin haben wir versucht, unsere Konflikte mit unseren Kräften und auch mit unseren Waffen zu lösen; so viele Momente der Feindseligkeit und der Dunkelheit; so viel vergossenes Blut; so viele zerbrochene Leben; so viele begrabene Hoffnungen ...

Doch unsere Anstrengungen waren vergeblich. Nun, Herr, hilf Du uns! Schenke Du uns den Frieden, lehre Du uns den Frieden, führe Du uns zum Frieden! Öffne unsere Augen und unsere Herzen, und gib uns den Mut zu sagen: „Nie wieder Krieg!“; „Mit dem Krieg ist alles zerstört!“ Flöße uns den Mut ein, konkrete Taten zu vollbringen, um den Frieden aufzubauen. Herr, Gott

„Um Frieden zu schaffen, braucht es Mut, sehr viel mehr Mut, als um Krieg zu führen.“

Abrahams und der Propheten, Du Gott der Liebe, der Du uns erschaffen hast und uns ruft, als Brüder zu leben, schenke uns die Kraft, jeden Tag Baumeister des Friedens zu sein; schenke uns die Fähigkeit, alle Mitmenschen, denen wir auf unserem Weg begegnen, mit wohlwollenden Augen zu sehen. Mach uns bereit, auf den Notschrei unserer Bürger zu hören, die uns bitten, unsere Waffen in Werkzeuge des Friedens zu verwandeln, unsere Ängste in Vertrauen und unsere Spannungen in Vergebung.

Halte in uns die Flamme der Hoffnung am Brennen, damit wir mit geduldiger Ausdauer Entscheidungen für den Dialog und die Versöhnung treffen, damit endlich der Friede siegt. Und mögen diese Worte – Spaltung, Hass, Krieg – aus dem Herzen jedes Menschen verbannt werden! Herr, entwaffne die Zunge und die Hände, erneuere Herzen und Geist, damit das Wort, das uns einander begegnen lässt, immer „Bruder“ laute und unser Leben seinen Ausdruck finde in „Shalom, Frieden, Salam“! Amen.
GEBET UND ZITAT: PAPST FRANZISKUS AM PFINGSTSONNTAG 2014 BEIM NAHOST-FRIEDENS-GEGET IM VATIKAN.

Zwei Bildhauerzeichnungen: Gottfried Bechtold „Ready Maid“ und Albrecht Zauner „Windhauch“.
BECHTOLD ZAUNER



Bildhauer-Zeichnungen

Im Künstlerhaus in Bregenz ist eine Ausstellung mit Zeichnungen und Skulpturen von 19, vorwiegend aus Vorarlberger stammenden Bildhauern zu sehen.

WOLFGANG ÖLZ

Ein erster Rundgang durch die Ausstellung „Bildhauer und ihre Zeichnungen“ zeigt, dass hier in Vorarlberg - 18 der 19 Künstler/innen stammen aus Vorarlberg - auf hohem Niveau gezeichnet wird. Gottfried Bechtold hat beispielsweise u.a. Zeichnungen und Vorstudien zu seiner „Ready Maid“ ausgestellt. Die fertige Skulptur steht heute am Symphonikerplatz vor dem Festspielhaus in Bregenz. Tone Fink dagegen hat Entwürfe für seine Papier- und Pappmascheeskulpturen beige gesteuert. Eine

fertige Plastik, der sogenannte „Achtradthron“, komplementiert seinen Auftritt im Palais Thurn und Taxis. Gerry Amann, ein Schüler von Bruno Gironcoli, zeigt die farbige Modellierung für einen „Lichttunnel 2010“, die anlässlich eines Wettbewerbes für den Schiffshafen in Bregenz entstanden ist. Christoph Lissy, ebenfalls Schüler von Bruno Gironcoli, zeigt einen Entwurf für ein Raummodell, das in seiner Stahlkonstruktion futuristisch anmutet. Herbert Albrecht lässt sich mit seinen ausgestellten Bildhauerzeichnungen über die Schulter schauen, wie ein dreidimensionales Kunstwerk entsteht, etwa die präsentierte Bronzefigur, die den menschlichen Körper, in für Albrecht typische Weise, in Blöcke auflöst (Figur Quer, 2012).

Karlheinz Pichler hat den Katalog zur Ausstellung verfasst. Er schreibt darin über die Zeichnung, die durch die Auflösung der historischen Gattung Skulptur geprägt ist: „Für den Bildhauer, die Bildhauerin kann das Zeichnen (...) ganz unterschiedliche Bedeutungen haben: Skizze nach der Natur, Entwurf für eine Plastik oder auch völlig freie künstlerische Tätigkeit, die weitgehend unabhängig neben dem Arbeiten in der dritten Dimension steht.“ Kurator Thomas Schiretz zitiert Joseph Beuys, der gesagt habe, dass die Zeichnung die „Verlängerung des Gedankens“ sei. Intention der Ausstellung sei es, so Schiretz, „nicht nur den kreativen Prozess transparent zu machen, sondern das Medium Zeichnung in den Mittelpunkt zu rücken.“ Beides ist geglückt.

AUSSTELLUNG

Teilnehmende Künstler: Roland Adlassnigg, Herbert Albrecht, Gerry Amann, Gottfried Bechtold, Tone Fink, Rafet Jonuzi, Walter Kölbl, Willi Kopf, Christoph Lissy, Hannes Ludescher, Herbert Meusburger, Anton Moosbrugger, Carmen Pfanner, Udo Rabensteiner, Ca-

roline Ramersdorfer, Armin Ruppreecher, Erich Smodics, Wolf Georg, Albrecht Zauner.

Bildhauer und ihre Zeichnungen. Bis 24. August, Palais Thurn & Taxis, Gallusstraße 8, Bregenz.

Öffnungszeiten: Di-Sa 14 bis 18 Uhr, So 10 bis 18 Uhr.

GÖNN' DIR EIN BUCH ...



Konstantin Wecker: Mönch und Krieger. Gütersloher Verlagshaus
2014. 287 Seiten, € 20,60. VERLAGSGRUPPE RANDOM HOUSE GMBH, MUENCHEN

Konstantin Wecker, Sänger, Komponist, Poet und engagierter „Kämpfer“ für den Frieden, lässt mit seinem kürzlich erschienenen Titel „Mönch und Krieger“

aufhorchen. Der bekannte Liedermacher geht auf die Suche nach einer Welt, die es noch nicht gibt und gibt Einblicke in sein Leben zwischen Zerrissenheit, Scheitern, Aufbruch, Weisheit und der Suche nach einer Spiritualität, die ihn trägt.

„Der Krieger darf sich niemals zufrieden geben mit einer Welt voll Korruption, einer Welt, in der am Ende die ‚Beute‘ nach einem ‚Bonus-Malus-System‘ verteilt wird“, denn jeder Satz der Bergpredigt widerspricht diesem kriegerischen System. Wecker erinnert daran, dass alle Erzählungen über Jesus, den Galiläer, für eine andere Welt stehen. Der Mönch, den er auch ins Spiel bringt, lebt aus anderen Quellen, aus Quellen, die auch Konstantin Wecker für

sich entdecken durfte. Er blickt in sich selbst, weiß um das Geheimnis der Verbundenheit mit allem und gestaltet mit dieser innigen Kraft seine Welt.

Wer diesen aufrichtigen und interessanten Mann näher kennen lernen möchte, dem empfehle ich dieses Buch als spannende Urlaubslektüre.

JOHANNES HEIL

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:

Buchhandlung „Arche“
Kirchstraße 14
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: arche.bregenz@aon.at
www.buchhandlung-arche.net

„Heiterkeit trägt himmelwärts“

Sommerlesung mit Joachim Puttkammer. Seit geraumer Zeit ist der pensionierte, evangelische Pfarrer aus Mecklenburg jeweils im Sommer auf Urlaubsvertretung in der Bregenzer evangelischen Gemeinde.

Puttkammer ist Autor, Journalist, Theologe und Prediger, Dichter und Liederschreiber. Im Laufe seines Berufslebens veröffentlichte er bisher 44 Bücher: Romane, Erzählungen, Theaterstücke, Gedichte, Sachbücher und theologische Fachartikel. Der Eintritt zu diesem vergnüglichen Abend mit Gedichten, Liedern und Geschichten ist frei. WALTER BUDER

► **Mo 21. Juli, 17 Uhr,** Christliche Buchhandlung ARCHE, Bregenz

Abendwallfahrt in der Klosterkirche Mariastern-Gwiggen mit Bischofsvikar Ruedi Heim

„Bei Gott hat auch die Erfolglosigkeit Platz!“

Zur Abendwallfahrt am 13. Juli konnten die Schwestern des Klosters Mariastern-Gwiggen als Gastprediger Bischofsvikar Ruedi Heim aus Luzern begrüßen. Trotz WM-Finals und Sommerferien waren zahlreiche Gläubige und auch fünf Jugendliche zum Ministrieren gekommen.

In seiner Predigt legte Ruedi Heim das Gleichnis vom Sämann aus. Wie solle sich die Kirche angesichts der Fragen der Gegenwart verhalten?

So läge es nahe, dass wir in der Kirche planen und Mittel und Erkenntnisse aus Wirtschaft und Organisationen anwenden, weil wir glauben mit ihnen bessere Instrumente in der Hand zu haben. Kurzfristig mag das Erfolge bringen, aber damit geben wir wohl den Kern, das Wesen auf, weil wir uns von unseren Wurzeln abschneiden. Andere meinen, die Kirche müsse gesund schrumpfen und sich nur noch auf das konzentrieren, was das Kerngeschäft ist. Das wäre dann eine Kirche von Elitechristen. Statt an die Grenzen zu gehen, würden die Grenzen stärker betont und gezogen werden. „Diese beiden Weisen, sich angesichts der Gegenwart zu verhalten, sind nichts anderes als zwei Straßengräben. In beiden würde die Kirche sich verlieren“, so Heim. Mit Sicherheit wüsste man, dass die anderen falsch liegen und am Desaster schuld sind. Wenn nur alle sich so verhielten wie man selber, wäre alles besser.

„Das Reich Gottes, die Veränderung in Kirche und Welt wird nicht ohne Schmerzen vor sich gehen. Es gilt von Vertrautem Abschied zu nehmen. Es heißt Bekanntes zu lassen - und das ist nie leicht. Und vieles was wir tun, ist vergeblich, ohne Frage.“ Aber bei Gott habe auch Erfolglosigkeit ihren Platz. „Und damit habe auch ich einen Platz. In Christus spricht Gott mir dies zu“, so Heim. RED / D.S.

- Seit 52 Jahren feiern die Schwestern von Mariastern-Gwiggen mit Gästen jeweils am 13. des Monats einen festlichen Wallfahrtgottesdienst: Sie laden ein, sich mit andern Christen im Gebet zu vereinen: für eine Kultur des Lebens, um geistliche Berufe, um den christlichen Geist in den Familien, um die Einheit der Christen und die Neuevangelisierung Europas.
- Der nächste Wallfahrtgottesdienst findet ausnahmsweise am **15. August um 18 Uhr** statt.



Gottesdienst. Bischofsvikar Ruedi Heim (Luzern, Mitte) mit Kaplan Fabian Jochum (Feldkirch, links) und P. Markus Huchler vom Salvatorkolleg in Lochau (rechts). MARIASTERN-GWIGGEN

Johannes Messner: „Es hat mich gedrängt“

Der Tiroler Priester Johannes Messner (1891-1982) war in der Zwischenkriegszeit Berater der Bischöfe und christlich-sozialer Politiker in Österreich. Vor den Nationalsozialisten floh Messner nach England, wo er im von J.H. Newman gegründeten Orationarium in Birmingham Aufnahme fand. Nach dem Krieg lehrte er in Wien. 2002 wurde von der Erzdiözese Wien der Seligsprechungsprozess eingeleitet.

In einem nun vorliegenden Buch sind 300 ausgewählte Zitate, Aphorismen und Lebensweisheiten aus seinen Briefen gesammelt, die einen weiten Bogen vom Lernen, der Ausdauer in Anstrengung, über Fragen zur rechten Toleranz und Wahrheit bis hin zur Liebe zu Kunst und Natur und zu geistlichen Lebensregeln und Gebet spannen. Das Buch ist versehen mit einem Vorwort von Bischof DDr. Klaus Küng, einem Lebensbild von Univ.-Prof. DDr. Rudolf Weiler und einem Nachwort von Prof. DDr. Arthur F. Utz. D.S.

► **Es hat mich gedrängt.** Gedanken, Aphorismen und Lebensweisheiten aus Briefen von Johannes Messner. Erhältlich um € 14,90 im kathShop (dip3 Bildungsservice), T 069912174100 www.kathshop.at

SONNTAG, 20. JULI

9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)
Aus Domkirche zu Berlin mit Domprediger Thomas C. Müller. **ZDF**

12.30 Uhr: Orientierung (Religion)
Geplante Themen: Syrien-Flüchtlinge in Österreich – Auch die katholische Kirche hilft; Ein Missionar und sein Fahrzeug – Pater Hermann Gufler in Kamerun. **ORF 2**

17.30 Uhr: Gott und die Welt: Schluss mit lustig – Drei Kinder werden erwachsen (Religion). **ARD**

18.25 Uhr: Österreich-Bild: Im Zeichen der Hoffnung – 90 Jahre Caritas Steiermark (Film). **ORF 2**

MONTAG, 21. JULI

20.15 Uhr: Nach fünf im Urwald (Spielfilm, D 1995)
Mit Franka Potente, Axel Milberg u.a. – Regie: Hans-Christian Schmid – Hervorragend gespielte, leichthändig entwickelte Erziehungskomödie. **EinsFestival**

20.20 Uhr: Im Schatten des Mondes (Dokumentarfilm)
Die außergewöhnliche Ära der Apollo-Mission und ihrer Astronauten. **ORF III**

DIENSTAG, 22. JULI

22.15 Uhr: 37°: Lieber jetzt als nie! – Trennung nach Jahrzehnten (Religion)
Längst sind Paare, die sich nach 20 Jahren oder mehr trennen, keine



ARD DEGETO/CONSTANTIN FILM

Mo., 21.7., 20.15 Uhr: Gott des Gemetzels (Spielfilm, FR/D/PL/ES 2011)

Mit Jodie Foster, Christoph Waltz u.a. – Regie: Roman Polanski – Die Rauferei zweier Kinder führt deren Eltern zusammen. Nach einem klärenden Gespräch, scheint die Sache erledigt zu sein, doch als die Mutter, deren Sohn bei der Auseinandersetzung zwei Zähne verlor, eine Entschuldigung einfordert, läuft die Sache aus dem Ruder. – Klug inszeniertes Kammerspiel über die „Dünnhäutigkeit“ guter Umgangsformen und kultivierten Verhaltens. **ARD**

Seltenheit mehr. Sabine und Klaus sind so ein Paar. **ZDF**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)
„Göttliche Frauen: Dienerinnen der Götter (2/3)“: Frauen, die als Priesterinnen fungierten, von Griechenland bis zum alten Rom. // (23.20) „Babys auf Vorrat“: Immer mehr Frauen lassen sich Eizellen entnehmen und diese einfrieren, um auch nach der biologisch fruchtbaren Phase Kinder bekommen zu können. **ORF 2**

MITTWOCH, 23. JULI

22.00 Uhr: treffpunkt medizin: Gabel statt Skalpell: Gesünder

leben ohne Fleisch (1/2; Dokumentation)
Die Folgen falscher Essgewohnheiten und gesunde Alternativen. **ORF III**

DONNERSTAG, 24. JULI

21.15 Uhr: Gier – Wirtschaftskrise mit System (Dokumentation)
Ein spannendes Bild unserer möglichen finanziellen Zukunft. **ServusTV**

FREITAG, 25. JULI

11.30 Uhr: Cultus: Die Heiligen – Hl. Jakobus der Ältere (Religion, Wh 19.35). **ORF III**

12.00 Uhr: Der Vatikan und das Geld (Dokumentation)
Das Dilemma zwischen einer ur-

sprünglichen „Kirche der Armen“ und einer „Kirche der Habenden“. **3sat**

21.45 Uhr: Das Böse – Warum Menschen Menschen töten (Dokumentation)
Eine Reise in die Untiefen des Gehirns auf der Suche nach dem Bösen im Menschen. **arte**

SAMSTAG, 26. JULI

20.15 Uhr: The Social Network (Spielfilm, USA 2010)
Mit Jesse Eisenberg, Justin Timberlake u.a. – Regie: David Fincher – Mitreißend inszeniert wird die Geschichte rund um die Gründung des „Social Network“ Facebook aufbereitet. **Pro 7**

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Rubbellos „Summer Cash“ bringt bis 25.000 Euro Sommer, Sonne, Strand – kurz: Urlaubsfeeling vermittelt „Summer Cash“, das neue Rubbellos der Österreichischen Lotterien mit Gewinnen bis zu 25.000 Euro.

Ein Strandhäuschen, ein Liegestuhl und weitere sommerliche Accessoires – wer bekommt da nicht Lust auf einen Urlaub in der Südsee oder einen Schnorchel-Trip auf den Seychellen?

Das neue Rubbellos „Summer Cash“ kann mit etwas Glück dem Fernweh entgegenwirken und mit einem Höchstgewinn von 25.000 Euro behilflich sein, dass derartige Urlaubssträume in Erfüllung gehen.

Ein Strandhäuschen und ein Liegestuhl bilden dabei nicht nur den zentralen Blickfang, sondern auch gleich die beiden Rubbelflächen auf dem „Summer Cash“-Los, unter denen sich verschiedene Symbole befinden. Bei Übereinstimmung eines Symbols unter beiden Rubbelflächen gewinnt man bis zu 25.000 Euro. „Summer Cash“ gibt es farblich in drei Erscheinungsformen: In sommer-sonnigem Gelb, in Rot sowie in himmlischem Blau. „Summer Cash“ ist in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien zum Preis von 2 Euro erhältlich.

radiophon



Margit Hauff
Obfrau der Laieninitiativen Österreich

WWW.GODANY.COM

So/Sa 6.10 Uhr, Mo-Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

„Dass ein Mensch gestorben ist, beweist noch nicht, dass er gelebt hat. Dass ich da bin, heißt noch nicht, dass ich lebe.“ Gedanken über eine „geschenkte Selbstverständlichkeit“: das Leben. **ÖR**

Zwischenruf ... von Dr. Christoph Weist (Wien). So 6.55, **Ö1**
Erfüllte Zeit. U.a. Bibelkommentar von Wolfgang Treitler zu „Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen“; „Das Gleichnis vom Senfkorn“, „Das Gleichnis vom Sauerteig“; „Die Bedeutung der Gleichnisse“ und „Die Deutung des Gleichnisses vom Unkraut“ (Mt 13,24-43). So 7.05, **Ö1**
Motive – Glauben und Zweifeln. So 19.04, **Ö1**
Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, **Ö3**
Gedanken für den Tag. „Erlesen Reisen“. Von Mirja Kutzer, Germanistin und katholische Theologin. Mo-Sa 6.56, **Ö1**
Religion aktuell. Mo-Fr 18.55, **Ö1**
Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.00, **Ö1**

Logos – Theologie und Leben. Macht und Befreiung – Perspektiven feministischer Theologie. Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan

Eutelsat 1-Hotbird 13° Ost 12.034 MHz oder Intelsat Atlante 325.5° Ost – 4.097.75 MHz

Täglich.

16.00 Treffpunkt Weltkirche (Satellit und Internet)

18.00 (Satellit) und **20.20** (Internet) Abendmagazin: (So) Hildegard Holzer, eine Unbequeme im Dienst der Kirche
(Di) Radioakademie: „Papst Franziskus – Gespräche mit jungen Leuten“ Eine Sendereihe von Stefan von Kempis.



MONIKA RATH

So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.

Aus der Pfarre Klein-Mariazell/NÖ. – Dechant GR Mag. Josef Kantusch feiert mit der Gemeinde den Gottesdienst, der vom Landjugendchor Hafnerberg-Nöstach und vom gemischten Chor Klein-Mariazell unter der Leitung von Theresia Bartl und Elisabeth Krummel gestaltet wird. Dabei erklingen unter anderem Lieder von Tore W. Aas und Tim Hughes. **ÖR**

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Grundstücke gesucht!

- Jede Lage
- Jede Größe
- Ganz Vorarlberg
- Beste Preise garantiert!



Müsinenstraße 29, 6832 Sulz,
Tel. 0664 3120205
www.amann-immobilien.com

TERMINE

► **Benefizveranstaltung für St. Peter / Rankweil.** Aus Anlass 25 Jahre Merowinger Bläser. Die Merowinger waren aufgrund von Stiftungen der Kirche St. Peter verbunden. Ein ganzer Ortsteil (Merowingerstraße mit Nebenstraßen, Kindergarten, Spielplatz) wurde nach ihnen benannt. Weil die Gründung der Bläsergruppe in dieser Gegend stattgefunden hat, haben die Merowinger für die Namensgebung Pate gestanden.
Sa 19. Juli, 19 Uhr, Marktplatz, Rankweil.

► **Sommerkonzerte des Solistenensembles Sofia.** Bereits seit einigen Jahren gastiert das Ensemble während der Festspielzeit in Vorarlberg. Mit Musik aus orthodoxer Liturgie, bulgarischen Volksliedern und ausgewählten Werken aus Opern, Operetten und Musicals gestaltet das Ensemble zudem Messen musikalisch mit.

Messgestaltung und kleines Konzert: Sa 19. Juli, 19 Uhr, Pfarrkirche Nenzing. **So 20. Juli, 10 Uhr,** Wallfahrtskirche Maria Bildstein. **Sa 26. Juli, 18 Uhr,** Pfarrkirche zum Guten Hirten, Lustenau. **So 27. Juli, 10 Uhr,** Pfarrkirche St. Gebhard, Bregenz. **So 27. Juli, 19.30 Uhr,** Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn. **Nur Konzert: Mo 21. Juli, 20 Uhr,** Pfarrkirche St. Sebastian, Hard.

► **Benefizkonzert im Kapuzinerkloster.** Prof. Martin Ortner (Kontragitarist der Wiener Symphoniker und Sänger) und „Die Bauernfänger“ sorgen für musikalische Unterhaltung. Mit Bewirtung und Kinderprogramm. Eintritt: Freiwillige Spenden. Der Erlös des Open Air Benefizkonzertes dient der Unterstützung der Klaraschwestern und der Franziskusstube für Bedürftige.
So 20. Juli, 11 bis 16 Uhr, Kapuzinerkloster, Bregenz.

► **Von Bregenz nach Buenos Aires.** Eine musikalische Reise mit Eugen Bertel (Flöte) und Alexander Swete (Gitarre). Mit Werken von Ferdinando Carulli, Wolfgang Lindner, Mario Castelnuovo-Tedesco, Michael Neunteufel, Maurice Ravel und Máximo Diego Pujol.
Eintritt: € 18,- / ermäßigt € 9,-.
Karten unter T 05522 73467 bzw. karten@feldkirch.at
Mo 21. Juli, 20 Uhr, Rittersaal der Schattenburg, Feldkirch.

Für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen:

Erholungswochen Krumbach

Die Caritas Seniorenarbeit und pro mente Vorarlberg organisieren auch heuer wieder eine begleitete Erholungswoche für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen/Betreuungspersonen im Kur- und Gesundheitshotel Bad Rossbad in Krumbach.



CARITAS VORARLBERG

Ziel dieser Erholungswoche ist es, eine gemeinsame Auszeit in der herrlichen Natur des Bregenzerwaldes zu ermöglichen, Angehörige und Betroffene durch professionelle Begleitung zu entlasten, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und sich zu informieren. Ein Team begleitet die Menschen mit Demenz mit einer auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Tagesstruktur (Bewegung mit Musik, gemeinsames Singen, Wandern, Kneippen, Erzählen), während die Angehörigen ermutigt werden, sich Zeit und Freiraum für die eigene Regeneration zu nehmen oder auch die Kur-Angebote des Hauses zu nutzen.

Beratung und Information bieten die Sprechstunden mit Fachärztin Dr. Ingrid Fend. Zudem sind Gespräche mit Sozialarbeiterin DSP Barbara Weithmann (pro mente) oder DSA Regina Brunmayr (Caritas) möglich - je nach Wunsch einzeln oder in der Gruppe.

► **Sa 20. bis Sa 27. September 2014,** Kur- und Gesundheitshotel Bad Rossbad, Krumbach.

► **Anmeldungen sind bis Ende August möglich. Anmeldeformulare** bei der Seniorenarbeit der Caritas Vorarlberg, T 05522 200-3022
[E regina.brunmayr@caritas.at](mailto:E.regina.brunmayr@caritas.at)

TIPPS DER REDAKTION



SCHWENDINGER

► **Daheim - Unsere Zeit im Pflegeheim.** Der Dokumentarfilm des Dornbirners Ulrich Schwendinger (Ö 2013, 93 Min.) entstand im Zuge eines zweimonatigen Aufenthalts im Pflegeheim Höchststraße. Vorarlberger Erstaufführung.
Mo 21. Juli, 18 Uhr, sowie **Di 22. Juli, 20.30 Uhr,** TAS-Kino im Kino Rio, Marktgasse 18, Feldkirch.



KALEIDO.CC

► **Workshopsessions 2014.** Jugend-Kreativwoche in den Bereichen Photographie, Graphikdesign, Film, Gestaltung, Musik und Poesie. Mit professioneller Begleitung. Anmeldung bei Johannes Lampert, T 0650 3209022.
Mo 11. August, 9 Uhr bis Sa 16. August, 19 Uhr, Jugendhaus Erlengrund, Bezau.

Feuerbestattung
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TERMINE

► **Kunst zum Gottesdienst.** Mit dem Lindauer Ensemble: C. Ferber (Flöte), W. Ferber (Violine) und E.O. Polzer (Orgel).
So 20. Juli, 10 Uhr, Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz.

► **Kulturfahrt des Pfarrverbandes Göfis und Satteins nach Ravenna.** Eine Reise zum Entdecken und Verstehen religiöser Kunst und Spiritualität im Wandel der Zeiten. Es sind noch Restplätze frei!
Leitung und Führungen: Norbert Burtscher. Geistliche Begleitung: Pfarrer Norman Buschauer.
Kosten: 547 Euro / Person im Doppelzimmer; EZ: 647 Euro / Person.
Informationen im Pfarramt Göfis: Di, Mi, Fr von 8 bis 10.30 Uhr, T 05522 73790.
Mo 6. bis Fr 10. Oktober.

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211
Abo-Service: Isabell Burtscher DW 125
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabo: Euro 39,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



KOMMENTARE

Familien – das Super-Sparschwein?

Trotz des „Budgetrapports“ des Finanzministers mit dunklem Donnergröllen geht die Debatte um eine Lohnsteuersenkung weiter. Außerdem soll der „Faktor Arbeit“ entlastet und damit die steigende Arbeitslosigkeit bekämpft werden. Und was fällt der sog. Steuerreformkommission dazu als Erstes ein? Man könnte ja den Dienstgeberbeitrag zum Familienlastenausgleichsfonds senken. Ganz toll und zukunftssträchtig bei den Familien, denen man nach 14 Jahren erstmals eine kleine Beihilfenerhöhung zugesteht, die den Inflationsverlust bei weitem nicht abgilt, erneut den Rotstift anzusetzen. Bravo!

HANS BAUMGARTNER

Arbeiten ab zehn Jahren

Kinderarbeit ist weit verbreitet. Sie zu bekämpfen sehr schwierig. Laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO sind es 215 Millionen Kinder, die weltweit schuften – als Steineklepfer, als Baumwollpflücker, als Straßenverkäufer usw. Sehr oft müssen sie das tun, um der Armut in der Familie entgegenzuwirken und den Lebensunterhalt zu sichern. In Bolivien ist es nun so, dass Kinder ab zehn Jahren arbeiten dürfen – ganz legal. Das hat vor kurzem das bolivianische Parlament so beschlossen. Das Verblüffende ist, dass viele Kinder in Bolivien sich selbst für dieses Gesetz stark gemacht haben. Unter anderem deshalb, um mit dem Lohn das Schulgeld bezahlen und eine Schule besuchen zu können. Doch sollte es nicht so sein, dass der bolivianische Staat alles unternehmen müsste, um es erst gar nicht so weit kommen zu lassen? Gerechte Löhne für Eltern wäre da nur eine unter vielen Lösungen.

SUSANNE HUBER

KOPF DER WOCHE: LISA TOMASIAK, VOLONTÄRIN

Gut gerüstet für Afrika

Lisa Tomasiak wird Ende August ein Jahr lang als Volontärin nach Äthiopien reisen. Die Oberösterreicherin freut sich riesig darauf, in einem Kindergarten der Salesianer Don Boscos mitzuarbeiten.

SUSANNE HUBER

Die Matura ist geschafft. Jetzt geht es für ein Jahr nach Äthiopien. Damit erfüllt sich Lisa Tomasiak einen Traum. „Ich freue mich wahnsinnig. Schon als Kind habe ich davon geträumt, einmal nach Afrika zu reisen. Am 28. August ist

VOLONTARIAT BEWEGT



„Der Einsatz in Äthiopien ermöglicht mir, etwas Neues von der Welt kennenzulernen, mich auf eine andere Kultur einzulassen; und ich möchte das Glück, in Österreich geboren worden zu sein, teilen.“

LISA TOMASIAK

es endlich soweit.“ Wichtig war der 18-Jährigen aus Frankenburg in Oberösterreich, sich dort auch sinnvoll zu betätigen. Durch eine Freundin ist sie auf den Verein „Volontariat bewegt“ aufmerksam geworden, eine Initiative von „Jugend Eine Welt“ und den Salesianern Don Boscos, der Auslandseinsätze organisiert. „Meine Freundin macht gerade einen Freiwilligeneinsatz im Kongo und ist begeistert. Ich bin neugierig geworden, habe mich informiert und mich beworben.“ Nach einem halben Jahr Vorbereitung auf den Einsatz ist Lisa Tomasiak nun gut gerüstet.

Musikantin. In Mekanissa, einem Armenviertel der Hauptstadt Addis Abeba, wird sie in einem Kindergarten der Salesianer Don Boscos mitarbeiten. „Ich möchte meine Fähigkeiten einbringen, im Englisch-, Sport- und Zeichenunterricht unterstützend mit helfen und für die Kinder da sein“, sagt die Absolventin des Oberstufenrealgymnasiums der Franziskanerinnen in Vöcklabruck. Sie selbst bezeichnet sich als Energiebündel, geht gerne Laufen, spielt außerdem seit elf Jahren Klavier und Gitarre und ist eine leidenschaftliche Sängerin. Dafür nimmt sie sich jeden Tag eine Stunde Zeit. „Im Projekt in Äthiopien soll es auch ein Klavier geben. Ich freue mich aufs Musizieren mit den Kindern.“

► **Infos zum Auslandseinsatz: www.volontariat.at**

ZU GUTER LETZT

Nach der WM ist vor den Olympischen Spielen

Mit dem Finale am Sonntag endete die 20. FIFA-Weltmeisterschaft ohne das Gastgeberland. Auf welch dünnem Eis die Stimmung Brasiliens während der WM gebettet war, zeigten die Ausschreitungen nach der 1:7-Niederlage im Halbfinale.

Laut Schätzungen des Brasilianischen Rechnungshofs belaufen sich die WM-Kosten auf 8,64 Milliarden Euro. Demgegenüber steht der für die FIFA erwartete Rekordgewinn von 3,3 Milliarden Euro. Menschenrechtsverletzungen bleiben auch nach dem Schlussspielfeld in Rio de Janeiro ein politisch brisantes Thema. Spä-

testens bei den ebenfalls in Brasilien stattfindenden Olympischen Sommerspielen 2016 werden ähnliche Probleme auftauchen. „Nosso Jogo“, ein Zusammenschluss von 98 NGOs startete daher eine Petition, die sich für Menschenrechtsstandards bei der Vergabe von Sportgroßevents einsetzt. W.O. / NOSSOJOGO
► www.nossojogo.at

HUMOR

Der brasilianische Sportreporter nach dem Halbfinale zu seinem deutschen Kollegen: „Mit Neymar wäre das ganz anders ausgegangen!“ - „Wie denn?“ - „3:7“



s' Kirchamüsl

Ob noch dem 1:0 für Dötschland gegad'Argentiniair jetzt dr Husfrieda im Vatikan schiaf hängt? Immrhin künand dia Dötscha jetzt säga: Ihr sind Papscht und miar sen Weltmeischer. Jedam des Sine.